

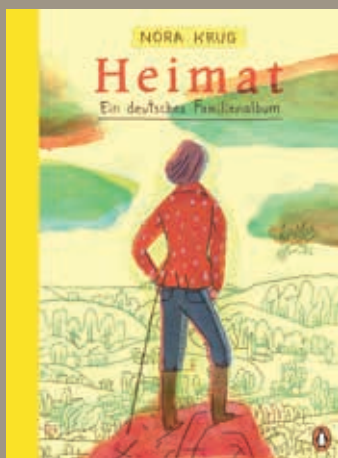


# Evangelischer **Buchpreis 2019**

des Evangelischen Literaturportals

## ANREGUNGEN

für Gottesdienst, Gemeinde  
und Bildungsarbeit



zum Evangelischen  
Buchpreis 2019

Nora Krug

### Heimat

### Ein deutsches Familienalbum

München: Penguin 2018

# Inhalt

Vorwort .....	3
Allgemeine Vorbemerkungen .....	4
1. Marion Wiemann: Zwischen Hansaplast und Uhu – Ein Literaturgottesdienst zu „Heimat – Ein deutsches Familienalbum“ von Nora Krug .....	5
2. Birgit Schönfeld: „Wenn dein Kind dich morgen fragt ...“ Ideen für eine Projektarbeit mit Jugendlichen .....	17
3. Gesine Meerheimb: Ein Dachboden erzählt – Familiengeschichten bei Käse und Wein .....	28
4. Ulrike Billib: Erzählcafé zum Thema „Heimat“ .....	33
Weitere Ideen zur Arbeit mit dem Buch .....	38
Eliport-Literaturempfehlungen .....	39

## Impressum

Redaktion: Gabriele Kassenbrock  
Herausgeber: Evangelisches Literaturportal e. V.  
Gestaltung: Die Werkstatt Medien-Produktion GmbH

Göttingen, Mai 2019

# Liebe Leserin! Lieber Leser!

In diesem Jahr wird der Evangelische Buchpreis zum 41. Male verliehen. Ausgezeichnet wird die in New York lebende Autorin und Illustratorin Nora Krug für ihre Graphic Memoir „Heimat“ (Penguin Verlag 2018). Wir feiern die Preisverleihung am 5. Juni 2019 in der Neustädter Hof- und Stadtkirche St. Johannis in Hannover und sind dabei zu Gast in der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers.

Der Evangelische Buchpreis ist ein Leserpreis. Aus den knapp 100 Titelvorschlägen wählte die siebenköpfige Jury das Preisbuch und die Titel der Empfehlungsliste aus ([www.evangelischerbuchpreis.de](http://www.evangelischerbuchpreis.de)). Für den Evangelischen Buchpreis ist das Preisbuch dieses Jahres etwas ganz Besonderes, weil in ihm Text und vielfältige Illustrationen eine ganz neue kompositorische Einheit eingehen. Nora Krug versteht sich als Autorin und Illustratorin und legt mit ihrem „Familienalbum“ ein Buch vor, das die Betrachter und Leserinnen mit dem biografischen Text und den Illustrationen, Fotos, Übermalungen und Dokumentenausschnitten zu vielfältigen eigenen Überlegungen anregt.

So hat sich auch eine Arbeitsgruppe um die Leiterin der Bücherei- und Medienstelle im Haus kirchlicher Dienste Marion Wiemann inspirieren lassen. Unser diesjähriges Arbeitsheft „Anregungen“ enthält einen Literaturgottesdienst, ein Konzept für die Arbeit mit Konfirmandinnen und Konfirmanden und zwei Entwürfe für die Arbeit in Gemeindegruppen mit verschiedenen Zielgruppen. Alle Veranstaltungsvorschläge kommen aus der Buch- und Büchereiarbeit der Landeskirche und zeigen, wie vielfältig die Mitarbeitenden unserer Büchereien ihre Arbeit mit dem Buch und der Literatur verstehen.

Dafür danken wir der landeskirchlichen Arbeitsgruppe herzlich und wünschen uns, dass sich die Leserinnen und Leser in Gemeinden, Schulen und Büchereien zu eigenen Veranstaltungen anregen lassen.

Dafür gutes Gelingen.



Landesbischof Ralf Meister  
Vorsitzender



Gabriele Kassenbrock  
Geschäftsführerin

Evangelisches Literaturportal e.V.

## Allgemeine Vorbemerkungen zu den folgenden Veranstaltungsvorschlägen

Nora Krug macht sich in ihrem Buch „Heimat – Ein deutsches Familienalbum“ auf die Suche nach ihren familiären Wurzeln und deutscher Identität. Dabei entfaltet sie in einer einzigartig neuen und collagenhaften Form ein illustriertes Tagebuch. Es ist ein Sammelalbum von Texten, kleinen Geschichten im Comic-Stil, alten Fotografien, Faksimiles von Dokumenten, Briefen und anderem mehr, in dem sie eine Vielfalt von Themen aufgreift, die sehr aktuell sind:

- Heimat
- Deutsche Identität/eigene Identität
- Familiengeschichte/Familiengeheimnisse/Familienbeziehungen
- Nationalsozialismus, Zweiter Weltkrieg, Holocaust, Entnazifizierung
- Schuld (der Erlebnisgeneration und der sogenannten Nachgeborenen)

Aus der Vielfalt der Themen haben wir für diese Arbeitshilfe vier ausführliche Veranstaltungsformate zu jeweils einem inhaltlichen Schwerpunkt erarbeitet:

- Zwischen Hansaplast und Uhu – Ein Literaturgottesdienst
- „Wenn dein Kind dich morgen fragt...“ – Konzeptideen für eine Projektarbeit mit Jugendlichen
- Ein Dachboden erzählt – Familiengeschichten bei Käse und Wein
- Erzählcafé zum Thema „Heimat“

Ein paar weitere Ideen werden zum Abschluss nur schlagwortartig skizziert.

Die zugrundeliegende Ausgabe für alle Veranstaltungsideen ist Nora Krug: Heimat – Ein deutsches Familienalbum. 3. Auflage. München : Penguin Verlag, 2018. – [286 Seiten] : Illustrationen.

Ein praktischer Hinweis: Das Buch hat keine Seitenzählung, eine solche haben wir zur besseren Orientierung handschriftlich eingefügt, beginnend mit dem Titelblatt. Die in der Arbeitshilfe genannten Seitenangaben beziehen sich auf diese Zählung, sodass die gemeinten Passagen leichter auffindbar sind.

Die Bibelzitate stammen aus der folgenden Ausgabe: Evangelische Kirche in Deutschland (Hrsg.): Die Bibel. Nach Martin Luthers Übersetzung. Revidiert 2017. Mit Apokryphen. Stuttgart : Deutsche Bibelgesellschaft 2017

## 1. Zwischen Hansaplast und Uhu – Ein Literaturgottesdienst zu „Heimat – Ein deutsches Familienalbum“ von Nora Krug

Marion Wiemann

### Anmerkungen zur Gestaltung des Gottesdienstes

Benötigt werden mindestens zwei Orte, von denen gelesen wird, ausgestattet mit Mikrofonen; fünf Mitwirkende:

Pastor\*in/Prädikant\*in/Lektor\*in (Kanzel)

Büchereimitarbeiterin 1: Nora Krug (Lesepult)

Büchereimitarbeiterin 2: Zwischentexte (Lesepult)

Büchereimitarbeiterin 3: Bibeltexte (Lesepult)

Büchereimitarbeiter 4: Albert/Walter W. (Lesepult)

Weiteres Material: ein Streifen Hansaplast, ein Stück Gallseife, eine Tube Uhu, nach Bedarf Laptop, Beamer, Leinwand bzw. weiße Projektionswand; Abbildung des Buchcovers und ausgewählte Illustrationen (s. Gottesdienstablauf) aus dem Buch, die als Powerpoint-Präsentation oder PDF projiziert werden.

Kursiv gedruckte Texte werden nicht mitgelesen.

### Gottesdienstablauf

#### Musik zum Eingang

#### Begrüßung und Hinführung (*Pastor\*in...*)

Wir sind hier zusammen im Namen des Vaters, der die Welt geschaffen hat, im Namen des Sohnes, dessen Liebe den Tod besiegt hat und Leben in Fülle schenkt und im Namen des Heiligen Geistes, der uns zusammenführt und lebendig macht. Amen.

Herzlich willkommen zum heutigen Literaturgottesdienst, der unter dem Motto steht „Zwischen Hansaplast und Uhu“. Ein merkwürdiges Thema, und Sie werden sich sicherlich fragen, was das zu bedeuten hat. Nun, die diesjährige Gewinnerin des Evangelischen Buchpreises, Nora Krug, hat in ihrem Preisbuch „Heimat – Ein deutsches Familienalbum“ die Geschichte ihrer Familie im letzten Jahrhundert beschrieben und symbolisch zwischen zwei Aktendeckeln abgeheftet. Sie beginnt

ihre grafischen Erinnerungen mit Hansaplast und beendet sie mit Uhu, das sind zwei von mehreren Artikeln aus dem „Katalog deutscher Dinge“, die sie in ihrem „Notizbuch einer heimwehkranken Auswanderin“ beschrieben hat. Sie hat diese beiden Dinge sicherlich bewusst gewählt und stellt sie in einen Zusammenhang mit dem Leben verschiedener Generationen ihrer eigenen Familie. In diesem Gottesdienst sollen Krugs Erkenntnisse und biblische Erfahrungen in Beziehung gesetzt und auch mit unserem Leben verknüpft werden.

**Lied der Gemeinde:** EG 559, 1-4 (Stimmt mit ein)

**Eingangsgebet** (*Pastor\*in ...*)

Gütiger, barmherziger Gott. Du bist wie Vater und Mutter zu uns. In deiner Liebe sind wir geborgen. Komm uns nahe durch dein Wort, damit wir erkennen, dass du uns vorbehaltlos annimmst, trotz der Verfehlungen und Schuld, die wir immer wieder auf uns laden. Verzeihe uns allen Egoismus, alle Ungerechtigkeit und törichte Eitelkeit und befreie uns zu neuen Anfängen. Dies bitten wir dich durch Jesus Christus, deinen Sohn, unseren Bruder und Herrn. Amen.

**Lied der Gemeinde:** EG 575, 1-3 (Du bist Herr, mein Licht und meine Freiheit)

## Lesungen und Verkündigung 1

**Dialog mit der Gemeinde** über Hansaplast (*Pastor\*in ..., Abb. S. 5 zeigen und/oder einen Streifen Hansaplast zeigen/herumgeben*)

Was verbinden Sie mit „Hansaplast“?

**Lesung „Heimat“** (*Seite 5; BÜCHEREIMITARBEITERIN 1: Nora Krug*)

„Das Hansaplast-Pflaster [...] schmerzt es.“

**Gedanken zu Hansaplast** (*Pastor\*in ...*)

Ja, es kann schmerzen, wenn man die Wundauflage entfernt. Kann sein, dass dabei ein Teil der alten Wunde wieder aufbricht und ein erneuter Heilungsprozess notwendig wird. Das bezieht sich nicht nur auf eine körperliche Wunde, sondern kann durchaus auch im übertragenen Sinne verstanden werden: Wenn ich ein unangenehmes, beschämendes Erlebnis unter einem Deckmantel verdränge und dann das Pflaster entferne, kann das für die Seele durchaus schmerzhaft sein.

**Zwischentext** (*BÜCHEREIMITARBEITERIN 2*)

Nora Krug erlebt immer wieder auf Reisen ins Ausland oder auch an ihrem neuen Wohnsitz in New York, dass sie den Stempel „Deutsch“ aufgedrückt bekommt.

Eine schmerzliche Erfahrung. Durch die Begegnung mit einer Jüdin auf einer New Yorker Dachterrasse wird sie erneut mit der deutschen Geschichte konfrontiert:

**Lesung „Heimat“** (*Seite 6-7+9; BÜCHEREIMITARBEITERIN 1: Nora Krug*)

„Es war eine meiner ersten Begegnungen [...] heimlich in sie verliebt.

Eine vertraute, beißende Wärme [...]

Ich nickte.“

**Zwischentext** (*BÜCHEREIMITARBEITERIN 2*)

Nora Krug spürt immer wieder, dass sie als Deutsche der nachgeborenen Generation durch den Zweiten Weltkrieg und durch die Erinnerung an die Gräueltaten des Nationalsozialismus Schuld und Scham empfindet.

**Lesung „Heimat“** (*Seite 21; BÜCHEREIMITARBEITERIN 1: Nora Krug; evtl. Abb. projizieren*)

„Jedes Mal, [...] annehmen sollen.“

**Zwischentext** (*BÜCHEREIMITARBEITERIN 2*)

Nora entschließt sich, endlich das Pflaster über der Vergangenheit abzunehmen und die vernarbten Wunden zu betrachten. Zunächst greift sie Erinnerungen an ihre Kindheit auf.

**Lesung Heimat** (*Seite 19; BÜCHEREIMITARBEITERIN 1: Nora Krug*)

„Obwohl meine Eltern [...] vier Ave-Marias.“

**Meine Gedanken zur Erbsünde** (*Pastor\*in ...*)

Oh je! Da ist er wieder, dieser Begriff, mit dem ich mich immer schon schwer getan habe! Erbsünde, das klingt so dramatisch, so niederschmetternd, erregt meinen Widerspruch. Nur weil die ersten Menschen Fehler gemacht haben, soll auch ich schuldig sein, einfach so per se? Kann es sein, dass ich persönlich durch eine lange Übertragungskette hinweg diese Schuld geerbt habe, so wie die braunen Augen meines Vaters?

Adam und Eva haben die verbotene Frucht vom Baum der Erkenntnis gegessen und damit eine von Gott gesetzte Grenze überschritten. Sie verweigern Gott den Gehorsam. Sie wollen die Regeln für das Leben selbst bestimmen, unabhängig von ihm. So als wären diese Welt und auch sie selbst nicht allein seine Schöpfung. So fordern sie seine Gerechtigkeit und zugleich seinen Zorn heraus. Die Konsequenz folgt auf dem Fuße: Sie werden aus dem Paradies vertrieben, sie verlieren die unmittelbare Nähe zu Gott und damit das ewige Leben.

Dieser erste Sündenfall setzt sich fort. Kain war neidisch auf seinen Bruder Abel, der von Gott bevorzugt wird. Deshalb erschlug er ihn. Die Bewohner Babels wollten sich an die Stelle Gottes setzen und bauten einen Turm, der bis an den Himmel reichen sollte. Seit diesen Anfängen ist die Sünde, ist das Böse in der Welt. Wie ein kleines Stück Hefe den ganzen Teig verändert, so hat Adams Ursünde die ganze Menschheit vergiftet und das wirkt sich bis heute aus.

Diese Urgeschichten von den ersten Verfehlungen der Menschheit machen deutlich: Der Mensch will selbst festlegen, was gut und was böse ist, er will die Welt erkennen und besitzen, er will frei sein. Und vergisst dabei, woher er kommt. Er vergisst, was wahre Freiheit schenkt. Er vergisst Gott, er will selbst sein wie Gott. Das ist Teil des Menschseins, wir sind alle davon betroffen. Die negativen Folgen sind unübersehbar: Kriege, Umweltverschmutzung, Flucht und Vertreibung, gestörte Beziehungen, um nur einige Aspekte zu nennen.

Wir Menschen werden zunächst ohne unser Zutun in bestimmte Strukturen hineingeboren, die eine Geschichte haben und die unser Leben beeinflussen. Und wir leben, ohne jemals gefragt worden zu sein, in einem Land, das von einer besonders brutalen Erscheinungsform der Sünde, nämlich von den Verbrechen des Dritten Reiches, geprägt ist.

Nora Krug erlebt es bei Auslandsreisen häufig, als Deutsche mit Nationalsozialismus und Holocaust in Verbindung gebracht zu werden. Sie entwickelt dadurch das Gefühl, die Schuld ihrer Vorfahren geerbt zu haben.

#### **Zwischentext** (*Büchereimitarbeiterin 2*)

In der Schulzeit wurden Noras Schuldgefühle allein aufgrund der Tatsache, eine Deutsche zu sein, noch stärker. Auf dem Gymnasium war Vergangenheitsbewältigung ein großes Thema.

#### **Lesung Heimat** (*Seite 25; Büchereimitarbeiterin 1: Nora Krug*)

„Unsere Lehrer [...] kollektive Schuld.“

#### **Lesung Heimat** (*Seite 27-28; Büchereimitarbeiterin 1: Nora Krug*)

„Auf unserem Erinnerungsmarsch [...] in unserem Blut.“

#### **Zwischenmusik** (*instrumental und kurz*)

#### **Lesung aus der Bibel:** 2. Mose 20, 1-3.5.6 (*Büchereimitarbeiterin 3*)

„Im 2. Buch Mose heißt es: Ich bin der Herr, dein Gott, der ich dich aus Ägyptenland, aus der Knechtschaft, geführt habe. Du sollst keine anderen Götter haben neben mir. Bete sie nicht an und diene ihnen nicht. Denn ich, der Herr, dein Gott, bin ein eifernder Gott, der die Missetat der Väter heimsucht bis ins dritte und

vierte Glied an den Kindern derer, die mich hassen, aber Barmherzigkeit erweist an vielen Tausenden, die mich lieben und meine Gebote halten.“

#### **Mein Vorschlag für eine Auslegung** (*Pastor\*in ...*)

„Hier lag der Beweis für unsere kollektive Schuld.“ So fasst Nora Krug ihre Erfahrungen im Vernichtungslager zusammen. Dieser Satz hat mich bei der Lektüre förmlich angesprochen. Ich war gedanklich sofort bei meinen eigenen Erfahrungen, die ich während einer Studienfahrt in Auschwitz-Birkenau gemacht habe: Beklommenheit, Entsetzen, Tränen. Ich war überwältigt von Schuldgefühlen. Wie konnte so etwas nur passieren?

Nach einer gewissen zeitlichen Distanz und Aufarbeitung im Studium regte sich jedoch Widerstand in mir. Ich habe zu der Zeit ja noch gar nicht gelebt. Warum soll ich für die Sünden meiner Großeltern und Urgroßeltern geradestehen? Warum spüre ich so oft ein subtiles Schuldgefühl, wenn ich mich als Deutsche zu erkennen gebe? Die Generation der Kriegskinder und der sogenannten Nachgeborenen haben mit den unbeschreiblichen Verbrechen des Naziregimes nun wirklich nichts mehr zu tun!

Oder doch? Gibt es so etwas wie eine Kollektivschuld und damit auch eine Kollektivstrafe? Schließlich heißt es ja im ersten Gebot, dass Gott die Missetat der Väter heimsucht bis ins dritte und vierte Glied. Und damit wären auch meine Eltern und ich als Kind der 1950er Jahre involviert! Wären wir alle mit hineingezogen in die Gräueltaten. Kann das wirklich so gemeint sein, dass wir eine Mitschuld haben an dem Unrecht unserer Vorfahren? Und dass wir dafür heute noch verantwortlich sind?

Um diesen Fragen nachzugehen, sollten wir uns zunächst noch einmal vergewissern, was Gott mit den zehn Geboten erreichen wollte. Er gab uns damit klare Regeln an die Hand, die Ordnung in das menschliche Zusammenleben bringen, und die ein gelingendes Leben ermöglichen sollten. Für die Zehn Gebote und für die ganze Bibel hängt dies ursprünglich zusammen mit der Achtung vor Gott und der Liebe zu ihm. Wo diese Weisungen missachtet werden, ist das Miteinander gestört, ist gelingendes Leben schwer vorstellbar.

Wenn wir das erste Gebot in diesem Zusammenhang sehen, heißt das: Wenn ihr euch nicht an meine Gebote haltet, dann werden auch eure Nachkommen noch darunter zu leiden haben. Nicht um Verdammnis, Höllenstrafen oder Verlust des ewigen Heils geht es dabei, sondern um die Konsequenzen eures Handelns, dessen Auswirkungen auch die folgenden Generationen noch spüren.

Ein Beispiel dazu aus der Bibel: Das Volk Israel hat sich nicht getraut, in das von Gott verheißene Land Kanaan zu ziehen. Sie fanden immer neue Bedenken, die

dagegen sprachen. Die Konsequenz war, dass genau dies geschah: Gott ließ das Volk über die nächsten Generationen durch die Wüste ziehen. Auf diese Weise mussten auch die Kinder noch unter den Folgen des Ungehorsams ihrer Väter leiden.

Und wenn wir jetzt auf uns und die Auswirkungen des Nationalsozialismus blicken, müssen wir zugeben: Die Folgen von Krieg, Holocaust, Flucht und Vertreibung sind bis heute spürbar. Sie beeinflussen auch noch das Leben der Kinder, Enkel und Urenkel. In vielen gesellschaftspolitischen Diskussionen, wie z. B. in der Debatte zur Migration oder zur Finanzierung vorgeburtlicher Trisomie-Bluttests, schwingen unterschwellig Gedanken aus der nationalsozialistischen Zeit mit.

Auch die verschiedenen Kriegstraumata der Erlebnisgeneration wirken sich bis heute aus. Meine Mutter hat zum Beispiel große Angst bei Gewittern, weil der Donner sie intuitiv an den Lärm der Bombenexplosionen und die im Bunker verbrachten furchteinflößenden Stunden erinnert. Und diese Angst habe ich unbewusst übernommen. Auch ich zuckte bei lauten Knallgeräuschen regelrecht zusammen.

Ein anderes Beispiel. In meinem Heimatdorf gibt es eine Siedlung, in der nur Vertriebene aus Schlesien wohnen. Die erste Generation hat hautnah erlebt, was es heißt, die Heimat zu verlieren und am neuen Ort nicht erwünscht zu sein. Man wollte sie nicht, grenzte sie aus. Man heiratete unter Seinesgleichen und blieb lieber unter sich. Nicht dazu zu gehörenden, dieses Gefühl haben subtil viele Kinder und Enkel der damaligen Flüchtlinge übernommen.

Die Liste der Kriegstraumata ließe sich leicht noch weiterführen. Das Fatale daran: Es gab in den chaotischen Nachkriegsjahren kaum die Möglichkeit, das erlebte Grauen zu verarbeiten. Wichtiger war der Wiederaufbau des Landes und seiner Infrastruktur, wichtig war der Gedanke an die Zukunft. Da wurde viel Schreckliches einfach verdrängt. Mit Hansaplast abgedeckt. Und das wirkt sich bis heute aus.

Wenn ich mir das vor Augen führe, kann ich die Weisung des ersten Gebotes nachvollziehen und muss die angesprochenen Folgen nicht als Kollektivstrafe für kollektiv begangene Schuld interpretieren. Wenn bis heute nachfolgende Generationen unter den Sünden ihrer Väter leiden müssen, so bleibt auf der anderen Seite auch dieses Wort Gottes bestehen, das im 5. Buch Mose und in ähnlicher Form auch beim Propheten Hesekiel zu finden ist:

**Bibelvers:** 5. Buch Mose 24, 16 (*Büchereimitarbeiterin 3*)

„Die Väter sollen nicht für die Kinder noch die Kinder für die Väter sterben, sondern ein jeder soll für seine Sünde sterben.“

### **Mein Vorschlag für eine Auslegung** (*Pastor\*in...*)

Wenn es um das ewige Heil geht, dann gilt: Gott wendet sich jedem Menschen und jeder Generation zu. Und so ist jede Generation und jeder Mensch selbst vor Gott verantwortlich. Ganz gleich, unter welchen äußeren Umständen wir unser irdisches Leben geführt haben: Wenn wir am Ende unseres irdischen Lebens vor Gott stehen, wird allein das zählen, was wir im Herzen geglaubt und in unserem Tun umgesetzt haben.

**Lied der Gemeinde:** EG 369, 1-3+7, Wer nur den lieben Gott lässt walten

## **Lesungen und Verkündigung 2**

**Dialog mit der Gemeinde** über Gallseife (*Pastor\*in ..., Abb. S. 205 zeigen und/oder ein Stück Gallseife zeigen/herumgeben*)

**Lesung „Heimat“**, (S. 205; *Büchereimitarbeiterin 1: Nora Krug*)

„Die in Deutschland [...] schneeweiße Hemden.“

**Gedanken zu Gallseife** (*Pastor\*in ...*)

Mit Gallseife kann man wunderbar hartnäckige Flecken entfernen. Mit Persil kann man alles reinwaschen. „Was waschbar ist, das wäscht Persil“, so lautet ein Werbespruch aus den 1950er Jahren. Aber, kann man wirklich alles reinwaschen? Ist es nicht manchmal so, dass oft doch ein Schatten des ehemaligen Fleckens zurückbleibt? Und können wir auch die dunklen Flecken in unserem Leben, dort, wo wir uns schuldig gemacht haben, abwaschen? Vielleicht mit einem Persilschein?

**Zwischentext** (*Büchereimitarbeiterin 2*)

Verursacht durch den Gedanken an eine Kollektivschuld der Deutschen macht sich Nora Krug auf die Suche nach der Verwicklung ihrer Familie in Krieg und Holocaust. Sie erlebt sich zwischen Bangen und Hoffen, zwischen Zweifel und Gewissheit: Wie viele dunkle Flecken gab es in ihrer Familiengeschichte? Was haben ihre Eltern und Großeltern von den Gräueltaten gewusst? Waren sie etwa daran beteiligt? Oder haben sie vielleicht sogar gegen die Nazis gekämpft? Haben sie Juden geholfen? Von den Antworten erhofft sie sich eine Verringerung ihrer Schuld- und Schamgefühle, vielleicht sogar eine Befreiung. Auf jeden Fall aber eine Selbstvergewisserung:

**Lesung „Heimat“** (*Seite 31; Büchereimitarbeiterin 1: Nora Krug*)

„Wie kann man begreifen, wer man ist, wenn man nicht versteht, woher man kommt?“

### **Zwischentext** (Büchereimitarbeiterin 2)

Deshalb spricht sie mit Angehörigen, trifft sich mit Heimatforschern, erhält Einsicht in die US-Militärakte ihres Großvaters. Dort finden sich einige entlastende Zeugenerklärungen, sogenannte Persilscheine.

### **Lesung „Heimat“** (S. 210 in Auswahl;)

*Büchereimitarbeiterin 1 (Nora Krug):* „Der letzte der Briefe [...] am meisten.“

*Büchereimitarbeiter 4 (Albert W.):* „Mit Herrn W i l l y R o c k [...] 1926 zusammen. Wir trafen uns [...] lehnte er ab. [...] Aus beruflichen Gründen [...] Sinne betätigte.“

### **Zwischentext** (Büchereimitarbeiterin 2)

In der Folgezeit bekommt Nora Krug Albert W. nicht aus dem Kopf. Sie macht sich auf die Suche und findet schließlich dessen Sohn Walter, der in Florida wohnt. Nach mehreren Anläufen kommt es zu einem längeren Telefonat zwischen den beiden. Sie erzählen sich vom Leben ihres Großvaters und seines Vaters.

### **Lesung „Heimat“**, (Seiten 248 und 250; *Büchereimitarbeiterin 1: Nora Krug und Büchereimitarbeiter 4: Walter W., Dialog im Wechsel gesprochen*)

„Eine Stunde [...] gewählt habe. [...] „Erinnern Sie sich [...] Reparationszahlungen geleistet.“

„Sie müssen [...] antwortete ich.“

### **Zwischenmusik** (instrumental, kurz)

### **Mein Vorschlag für eine Auslegung** (Pastor\*in...)

Walter legt für Nora Krug Zeugnis ab. Er entlastet sie von Schuld, stellt ihr sozusagen einen Persilschein aus. Dadurch löst sich etwas in ihr, sie verändert ihre Blickrichtung. Sie fühlt sich durch Walters Wärme und Hinwendung angenommen, vielleicht sogar ein Stück weit befreit. Sie macht die eindrückliche Erfahrung, wie wichtig und erlösend individuelle Vergebung ist, auch wenn gleichzeitig das Unrecht der Vorfahren nicht entschuldigt werden kann.

Und wer legt für uns Zeugnis ab? Wer stellt uns einen Persilschein aus? Hören wir dazu einen Vers aus dem 5. Kapitel des Römerbriefes:

### **Lesung aus der Bibel:** (Römer 5, 18; *Büchereimitarbeiterin 3*)

„Wie nun durch die Sünde des Einen die Verdammnis über alle Menschen gekommen ist, so ist auch durch die Gerechtigkeit des Einen für alle Menschen die Rechtfertigung gekommen, die zum Leben führt.“

### **Mein Vorschlag für eine Auslegung** (Pastor\*in)

Paulus stellt in dieser Passage des Römerbriefes Adam und Christus einander gegenüber, an anderer Stelle bezeichnet er den Gottessohn auch als zweiten Adam. Durch den ersten Adam ist die Sünde in die Welt gekommen. Wir stehen in einem Zusammenhang der Sünde, der Gottesferne, der unser Leben als Menschen bestimmt.

Mit Jesus Christus als dem neuen Adam hat Gott jedoch einen echten Ausweg für uns bereitet. Jesus war seinem himmlischen Vater gehorsam – auch wo es schwer war. So war er vollkommen. Ohne Sünde. Durch sein Leben, Leiden und Sterben als Mensch hat er Anteil genommen an unserem menschlichen Schicksal. Er hat die Konsequenzen des Mensch-seins, die Konsequenzen der Sünde für uns getragen. So nimmt er Anteil an uns. Und in der Verbindung mit ihm gibt er uns Anteil an sich. An seiner Auferstehung, an seiner Verbindung zu Gott, an seinem ewigen Leben. Wir sind gerechtfertigt, wenn wir an ihn glauben und annehmen, was er für uns getan hat. Allein aus Glauben und allein aus Gnade sind wir von Gott angenommen, so wie wir sind.

Diese Gnade können wir uns nicht durch gute Leistungen (Nora Krug erinnert sich an vier Ave Marias) verdienen, sie ist uns durch Jesus Christus geschenkt. Durch unsere Taufe und unseren Glauben ziehen wir den neuen Adam Jesus Christus an, werden wir neu geboren und stehen in der Nachfolge Jesu Christi, haben wir neues Leben unbelastet vom alten Adam. Das ist quasi unser wahrer Persilschein, der uns reinwäscht von unserer Schuld.

Nun mag jemand einwenden, das passt nicht so ganz. Wir machen doch immer wieder Fehler, begehen Unrecht. Es kommt doch dann und wann der alte Adam in uns durch. Das stimmt ja auch, das weiß ich aus eigenem Erleben. Darum schreibt Luther im Kleinen Katechismus, dass der alte Adam in uns mit seinen Sünden und bösen Lüsten durch tägliche Reue und Buße ersäuft werden muss und dass dadurch ein neuer Mensch entstehen kann.

Es gibt für uns also einen echten Ausweg: der neue Adam Jesus Christus, Gottes Sohn. Er hat gelebt für uns, mit allen Konsequenzen, bis zum Tod. Er macht uns frei, wirklich frei, eröffnet uns den Weg zur Vergebung.

### **Lied der Gemeinde:** EG 404, 1-3, Herr Jesu, Gnadensonne



## Lesungen und Verkündigung Teil 3

**Dialog mit der Gemeinde: Der Uhu** (*Pastor\*in ...*, Abb. S. 278 zeigen oder Uhu Alleskleber zeigen/herumgeben)

**Lesung Heimat** (Seite 278; Büchereimitarbeiterin 1: Nora Krug)

„Der Uhu [...] Bruchstellen nicht verdecken.“

**Meine Gedanken zu „Zwischen Hansaplast und Uhu** (*Pastor\*In ...*)

Nora Krug hat mit ihrer Graphic Memoir ein auf allen Ebenen klug komponiertes künstlerisches Werk verfasst. Nichts ist dabei dem Zufall überlassen. Selbst die Gegenstände aus dem Lexikon deutscher Dinge haben einen symbolischen Bezug zur erzählten Geschichte.

So hat sie ihre Familiengeschichte zwischen zwei Aktendeckeln abgeheftet. Sie beginnt ihre Erzählung mit Hansaplast und beendet sie mit Uhu. Deshalb habe ich auch als Motto für diesen Gottesdienst gewählt: Ein Leben zwischen Hansaplast und Uhu.

Nora Krug hat das Pflaster über der Vergangenheit ihrer Familie abgenommen und sich die Wunden angesehen. Diese Wunden sind zwar unter dem Pflaster abgeheilt, aber sie haben Narben hinterlassen, neues, anderes Gewebe ist entstanden. So wie nach dem Zusammenkleben der Scherben einer Vase mit Uhu auch immer Bruchstellen zurückbleiben.

Für mich heißt das: Man kann zwar den Heilungsprozess von Wunden, Fehlern und Brüchen mit Hansaplast und Uhu in die Wege leiten, aber es bleiben Narben. Beim Betrachten dieser Narben werden wir feststellen, dass etwas Neues aus unseren Verwundungen und Verfehlungen entstanden ist, etwas, aus dem wir Konsequenzen für unser Leben ziehen können.

Und das bezieht sich nicht nur auf die unheilvollen Taten unserer Vorfahren, sondern auch auf unsere konkrete Lebensgestaltung. Mit unserer Taufe leben wir unter der Gnade Gottes. Er vergibt uns um Christi willen unsere Verfehlungen. Auch danach bleiben Narben und Bruchstellen zurück. Sie erinnern uns an die Fehler und zugleich ermutigen sie uns, etwas zu verändern.

In der Nachfolge Jesu Christi leben wir alle in der Verantwortung vor Gott. Dabei mache ich mich, machen wir uns jeden Tag neu schuldig. Im Kleinen wie im Großen. Denken wir doch nur an die vielen kleinen Notlügen, die wir in unseren Beziehungen begehen, sie können z. B. in der Schule das Klassenklima atmosphärisch vergiften. Oder denken wir an Umweltverschmutzung und Klimawandel. Sie bewirken eine Zerstörung unserer Umwelt, welche die Lebensgrundlage zukünftiger Generationen beeinträchtigen kann.

Ein Leben zwischen Hansaplast und Uhu. Ein Leben zwischen Heilung und vernarbten Bruchstellen. Gott ermöglicht uns durch seinen Sohn Jesus Christus ein Heilwerden. Aber wie Uhu die Scherben zu einem neuen Ganzen zusammenfügt, bei dem die Bruchstellen aber erkennbar sind, so bleiben auch bei unserem Heilungsprozess Narben zurück, die Veränderung ermöglichen. In diesem Sinne lassen Sie uns lernen, mit den Vernarbungen und Brüchen unseres Lebens umzugehen. Lassen Sie uns in der Verantwortung vor Gott und in dem Vertrauen auf seine Heilszusage unser Leben gestalten und somit kleine Schritte zum Frieden im Zusammenleben, zum Frieden in der Welt und zum Frieden für die Schöpfung tun. Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

**Lied der Gemeinde:** EG 184, 1-5, Wir glauben Gott im höchsten Thron (*als Glaubensbekenntnis*)

## Schlussgebet

*Pastor\*in...*: Barmherziger Gott, unsere Vorfahren haben unfassbare Schuld auf sich geladen. Wir stehen in ihrer Nachfolge und spüren noch heute die Auswirkungen ihres frevelhaften Tuns, fühlen uns dadurch so manches Mal belastet. Wir können die Taten zwar nicht ungeschehen machen, aber wir können daraus die Konsequenz ziehen, unser Leben verantwortlich vor dir zu gestalten.

*A:* Lass uns verantwortungsvoll die Beziehungen in unseren Familien, Nachbarschaften, Klassengemeinschaften und am Arbeitsplatz pflegen, damit Neid, Missgunst und Mobbing unser Miteinander nicht vergiften.

*Alle:* Herr, erbarme dich (EG 178, 11)

*B:* Lass uns verantwortungsvoll derer gedenken, die unter Verfolgung, Krieg und Machtmissbrauch leiden, damit sie nicht vergessen werden und Unterstützung erhalten.

*Alle:* Herr, erbarme dich (EG 178, 11)

*A:* Lass uns verantwortungsvoll denen entgegentreten, die immer noch die Gräueltaten des Dritten Reiches leugnen, und denen widersprechen, die für die Ausbreitung rechten Gedankengutes in unserer Gesellschaft eintreten.

*Alle:* Herr, erbarme dich (EG 178, 11)

*B:* Lass uns verantwortungsvoll und achtsam mit den Ressourcen unserer Welt umgehen, um Umweltkatastrophen und Klimawandel entgegenzuwirken.

*Alle:* Herr, erbarme dich (EG 178, 11)



*Pastor\*in* ...: Barmherziger Gott, Jesus Christus hat die Trennung zwischen dir und uns aufgebrochen. Er hat die Kluft ein für alle Mal überwunden. Wir gehen unsere weiteren Wege im Vertrauen auf deine Gnade und wegweisende Begleitung, damit kleine Schritte umgesetzt werden, die dem Frieden im Zusammenleben, dem Frieden in der Welt und dem Frieden der Schöpfung dienen.

Und alles, was wir auf dem Herzen haben, bringen wir vor dich mit den Worten deines Sohnes Jesus Christus:

**Vaterunser** (*Pastor\*in*)

**Segen** (*Pastor\*in*)

**Musik zum Ausgang**

## 2. „Wenn dein Kind dich morgen fragt...“ – Ideen für eine Projektarbeit mit Jugendlichen

Birgit Schönfeld

### Allgemeine Vorbemerkungen

#### Didaktische und methodische Erschließung

- Die Frage der Schuld, die in Nora Krugs Buch zentral ist, muss thematisiert werden, sollte aber nur im Zentrum der Erarbeitung stehen, wenn die Frage von den Jugendlichen mit Interesse aufgenommen wird. Im Mittelpunkt stehen Fragen der Ich-Werdung, der Beziehung des eigenen Lebens zur persönlichen Vergangenheit, die dann Perspektiven für die Gegenwart und in die Zukunft hinein öffnet. Statt des Schuldbegriffs sollte der Fokus auf der Verantwortung für die Zukunftsgestaltung liegen.
- Eine Bewegung von der Vergangenheit in die Zukunft scheint für junge Menschen nicht die richtige zu sein. Ansetzen sollte man erstmal in der Gegenwart und in die Zukunft schauen, um dann die Notwendigkeit der Rückschau zu erkennen.
- Wir müssen uns bewusst sein, dass nicht alle Konfirmand\*innen den „deutschen“ Background haben, wie ihn Nora Krug entwickelt. Russlanddeutsche, Migrant\*innen usw. haben andere Familiengeschichten, die auf ganz anderes Terrain führen. Die Unterrichtenden, die ihre Teilnehmenden kennen, sollten darauf vorbereitet sein und ein gewisses historisches Wissen abrufbereit haben.
- Da im Zentrum die Befragung der Eltern, Großeltern etc. stehen soll, muss die Arbeit mit dem Buch längerfristig angelegt sein, evtl. als begleitendes Projekt. Die Phase der Gespräche kann dann in der freien Zeit durchgeführt werden.
- Aufgegriffen wird die Idee des „Scrapbook“ (mit Texten und kleinen Gegenständen gestaltetes Fotoalbum), echte Fotos als *greifbar* gewordene Erinnerungen anstelle von digitaler Speicherung.
- Wenn das Buch für die Arbeit mit Jugendlichen, insbesondere mit Konfirmand\*innen eingesetzt wird, muss der Schwerpunkt auf der Arbeit mit den Bildern und Illustrationen liegen. Deutung und Auseinandersetzung mit verschiedenen Bildsprachen ist Jugendlichen vertraut. Dies schafft für

alle Teilnehmenden, unabhängig von ihren schulischen Vorkenntnissen, einen vergleichbaren Zugang. Die Texte sind von ihrer Ausrichtung her für Leser\*innen mit mehr Vorwissen geschrieben.

- (Text-)Dokumente müssen für eine jüngere Zielgruppe ggf. erklärt werden. Wenn damit gearbeitet werden soll, sind ergänzende Informationen unabdingbar.
- Aufgrund der Komplexität des Buches ist es ratsam, im Hinblick auf die Arbeit mit Jugendlichen zunächst einen familiären Strang mit wenigen Personen in den Blick zu nehmen. Die Geschichte von Nora Krugs Vater und dessen verstorbenen älteren Bruder bietet sich an.
- Da Identität ein sensibles Thema ist, darf kein Mensch gezwungen werden, sich zu entblößen. Es geht um den Prozess der eigenen Bewusstmachung. Wieviel davon mit anderen geteilt wird, bleibt jedem und jeder selbst überlassen.

### Ziele für den Einsatz in Konfirmanden- und Jugendarbeit oder im Religionsunterricht

- Bildung beinhaltet als wesentlichen Faktor die Stärkung des Selbstwertgefühls, der Identität und des Charakters. So oder ähnlich legen es Rahmenrichtlinien des Konfirmandenunterrichts ebenso wie die des Religionsunterrichts fest. Hier knüpft die Beschäftigung mit dem Buch „Heimat“ an.
- Die Jugendlichen sollen sich ihrer eigenen (Familien-)Geschichte und der Prägung, die sie durch sie erfahren, bewusst werden.
- Der Dialog zwischen den Generationen soll gefördert werden.
- Die Jugendlichen sollen erkennen, dass es eine Kontinuität von der Vergangenheit über die Gegenwart zur Zukunft hin gibt, der man sich als Mensch nicht entziehen kann.
- So wie die jungen Menschen von den vorhergehenden Generationen geprägt sind, haben sie eine Verantwortung für die Gegenwart und die Zukunft. Dieser Verantwortung sollen sich die Jugendlichen bewusst werden.

Entscheidungen unserer Vorfahren haben Konsequenzen für unsere Gegenwart, ebenso wie unsere Entscheidungen die Zukunft prägen. (Nicht zuletzt in der „Fridays for Future“-Bewegung wird das sehr gut sichtbar und diskutiert.)

### Vorschläge zum Ablauf

Text- oder Bildimpuls	Gesprächsimpulse	Inhalte Anmerkungen
<b>Einheit 1: Wer bin ich?</b>		
Darstellung S. 21 („Jedes Mal, wenn ich als Jugendliche ins Ausland reiste, ...“)	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Was geschieht hier?</li> <li>• Habt ihr Ähnliches erlebt?</li> <li>• Wie habt ihr reagiert? / Wie würdet ihr reagieren?</li> <li>• Kennt ihr Vorurteile, die man Deutschen bzw. Deutschland entgegenbringt</li> <li>• Seid ihr stolz, Deutsche zu sein?</li> </ul>	<p><b>Gesprächsziel:</b></p> <p>Bewusstmachen, ob und inwieweit die Geschichte bzw. konkret unsere je eigene Vergangenheit uns persönlich geprägt haben?</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Wir können uns (zumindest in den Augen anderer) nicht freimachen von geschichtlichen Zusammenhängen!</li> <li>• Es ist wichtig, die eigene Geschichte zu kennen und zu verarbeiten, um zu erkennen, welche Auswirkungen sie auf die Gegenwart und die Zukunft hat.</li> </ul> <p><i>Die Diskussion von Schuld kann hier aufkommen, sollte angerissen werden, aber nicht der Fokus sein. Es geht zuerst einmal um Wissen über die eigene Geschichte</i></p>
Information: Für die Autorin Nora Krug waren diese Begegnungen, die sie zeichnerisch dargestellt hat, einer der Auslöser dafür, sich mit ihrer eigenen Vergangenheit zu beschäftigen. Die Illustratorin wurde 1977 in Karlsruhe geboren, lebt aber seit 2007 in New York. Ihr Buch trägt den Titel „Heimat“.	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Was ist Heimat?</li> <li>• Können Jugendliche etwas mit dem Begriff anfangen? Heimatfilme, Heimatdichtung, Heimatschutz, verlorene Heimat...</li> <li>• Was bedeutet Zuhause für Jugendliche, was ist ihnen wichtig, was brauchen sie?</li> <li>• Kann man in sich Zuhause sein?</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Begriff Heimat</li> <li>• Heimat = Zuhause?</li> <li>• Elemente von Heimat: Gefühle, Gegenstände, Landschaft, das Haus, die Wohnung, das Zimmer, das Verhältnis zu Eltern, Freunde.</li> <li>• Verbindung von Heimat und Tradition, Vergangenheit</li> <li>• Heimat ist ein belasteter Begriff, der heute in den politischen Diskussionen vor allem von konservativen Kreisen in einer bestimmten Weise verwendet wird.</li> </ul>

Text- oder Bildimpuls	Gesprächsimpulse	Inhalte Anmerkungen
In ihrem Buch beschreibt Nora Krug eine weitere Begegnung in ihrer neuen amerikanischen Heimat: Text S. 6 – 7, 9: „Es war eine meiner ersten Begegnungen in New York. ... ...so nahm die alte Frau an, heimlich in sie verliebt. „Eine vertraute beißende Wärme ... ... Ich nickte.“	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Versucht euch vorzustellen, wie sich Nora Krug in dieser Situation fühlt.</li> <li>• Hat die (deutsche) Geschichte des 20. Jahrhunderts noch etwas mit uns/euch zu tun?</li> <li>• Tragen wir mit an einer Schuld, die Deutsche während des Nationalsozialismus und im 2. Weltkrieg auf sich geladen haben?</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Schuld – Vergebung</li> <li>• Kollektivschuld – Schuld des Einzelnen</li> </ul> <p>➔ Verantwortung dafür, dass solches Unrecht nicht wieder geschieht.</p>
Fotos S. 60 und 61 <i>(Erstkommunionsbilder Franz-Karl, 1936 und Franz-Karl, 1956)</i>  evtl. auch: Foto S. 264 <i>letztes Foto Franz-Karl, 1944</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Was fällt an den Bildern auf?</li> <li>• Warum werden solche (motivgleichen) Fotos gemacht?</li> <li>• Gibt es alte Gegenstände im Haus, etwas von der Oma/ dem Opa oder anderen Vorfahren Ererbtes (evtl. Fotos), das zum Zuhause dazugehört?</li> <li>• Gibt es eine Geschichte zu den Dingen?</li> <li>• Gibt es Geschichten, die in der Familie immer wieder erzählt werden?</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Dinge, Fotos in besonderem Maße, haben neben ihrem Funktionswert eine emotionale Bedeutung. Sie können an Vorfahren erinnern. Mit den Gegenständen werden Geschichten und Gefühle tradiert.</li> </ul> <p><i>alternativ oder zusätzlich: Jugendliche im Vorfeld Konfirmations- oder Kommunionbilder der Eltern und/oder Großeltern mitbringen lassen</i></p> <p><i>oder alternativ: Alte Gegenstände mitbringen, die heute im Haushalt weitgehend verschwunden sind (z. B. Kaffeefilter aus Porzellan, Mokkatassen, altes Spielzeug, Briefmarkenbefeuchter)</i></p>

Text- oder Bildimpuls	Gesprächsimpulse	Inhalte Anmerkungen
Aufgabenstellung zum Projekt „Meine Heimat“  Impuls aus Nora Krugs Buch: Übersicht auf dem Vorsatz vorne oder hinten.  Evtl. beispielhaft: ➔ (M1b)	<p><b>(Hinweis auf Persönlichkeitsrechte und Datenschutz, vor allem bei noch lebenden Personen!)</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Zeichne eine Übersicht mit lebenden und verstorbenen Personen, die für dein Leben wichtig sind.</li> <li>• Klebe Fotos auf (abfotografiert und ausgedruckt) oder zeichne Gesichter hinein.</li> <li>• Notiere zu jeder Person den Namen und mindestens einen Satz oder eine Information</li> </ul> <p><u>Wichtig:</u> Es geht nicht um Vollständigkeit, um einen Stammbaum mit Daten und Orten, sondern um Geschichten, die du kennst und die dir erzählt worden sind. Es geht um deinen subjektiven Blick!</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Weißt du noch etwas von deinen Vorfahren, die vor 80 – 100 Jahren gelebt haben?</li> <li>• Wenn du selbst nicht weiter weißt, frage deine Eltern, Großeltern oder Verwandten.</li> </ul>	<p><b>Material:</b> Tonkarton, farbig weißes Papier, Stifte</p> <p><i>Mittels einer Schablone (oder frei gezeichnet) erstellen die Jugendlichen einzelne Infopfelder (aus farbigem Karton), die Platz für ein Foto/Zeichnung und etwas Text haben.</i></p> <p><i>Beispielhaft wird ein Text für eine der Personen aus Nora Krugs Buch erstellt.</i></p> <p>➔ (M1a)</p>
<b>Einheit 2: Wo liegen meine Wurzeln?</b>		
Darstellungen S. 55 und 56, S. 74 oben <i>(„Jedes Jahr verbrachten wir unseren Sommerurlaub in Italien“)</i>  Anschließend Text S. 57 in Auszügen „Ich wusste schon immer, ... ... nie erfüllt hatte.“ „Als Kind entdeckte ich ... ...und ihrer arischen Kinder“	<p>Beschreibt die Bildfolge.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Was geschieht hier?</li> <li>• Warum der gleiche Name? Was denkt ihr?</li> </ul> <p>Stellt euch die Situation vor:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Wie denkt der jüngere wohl über den älteren, verstorbenen Franz Karl?</li> <li>• Ändert sich sein Leben dadurch, dass es den Bruder gab? Wie?</li> </ul>	<p>Vorfahren/ Menschen in unserer Vergangenheit können</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• uns unverständlich erscheinen,</li> <li>• Vorbild sein,</li> <li>• uns zu bewusster Abgrenzung führen</li> </ul>

Text- oder Bildimpuls	Gesprächsimpulse	Inhalte Anmerkungen
Zusammenstellung der Projektergebnisse  Wiederholung des Impulses aus Nora Krugs Buch: Übersicht auf dem Vorsatz vorne oder hinten.	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Legt auf einem großen Blatt Papier eure erstellten Personenskizzen aus, fixiert sie evtl. mit etwas Klebeband und verbindet sie durch Beziehungslinien.</li> </ul>	<p><b>Material:</b> <i>große Papierbögen (mindestens DIN A3, größer ist besser), doppelseitiges Klebeband oder Fotoklebebands, evtl. Klebestifte, Stifte</i></p> <p><i>Einzelarbeit, die in Kleingruppengespräche übergeht.</i></p>
Präsentation der persönlichen Projektergebnisse	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Zeigt und erklärt den anderen in eurer Kleingruppe (3 – 4 Personen) welche Menschen ihr ausgewählt habt und was ihr über sie wisst.</li> <li>• Vergleicht eure Ergebnisse. Gibt es Ähnlichkeiten oder bedeutende Unterschiede?</li> <li>• Welche der dargestellten Personen ist für dich besonders interessant. Warum? Stelle sie kurz vor.</li> <li>• Gibt es jemanden, dessen Verhalten du überhaupt nicht verstehst?</li> <li>• Gibt es Fragen, die du dieser Person gerne stellen würdest?</li> <li>• Hat eine dieser Personen in besonderer Weise mit dir zu tun?</li> <li>• Ist dir jemand ähnlich oder unähnlich?</li> <li>• Ist jemand für dich ein Vorbild oder ein abschreckendes Beispiel? Wenn ja, in welcher Weise?</li> </ul>	<p><i>Kleingruppenarbeit</i></p> <p><b>Die Präsentation in der Gesamtgruppe kann und sollte nur punktuell und freiwillig geschehen.</b></p>

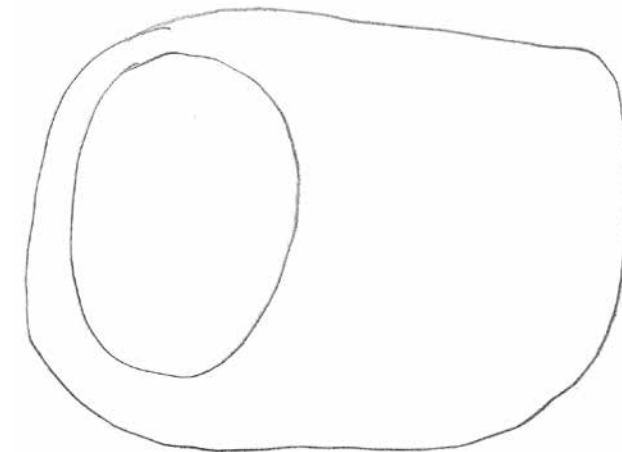
Text- oder Bildimpuls	Gesprächsimpulse	Inhalte Anmerkungen
<b>Optional!</b> Weiterführende Aufgabe	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Recherchiere möglichst viel über eine Person aus deiner Übersicht, die dich interessiert.</li> <li>• Versuche herauszufinden, wo und wann sie gelebt hat und was in ihrem Leben wichtig war.</li> </ul> <p>Benutze dafür verschiedene Quellen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Befragung deiner Familie</li> <li>• Chroniken (z. B. der Ortschaft oder der Kirche)</li> <li>• alte Familienfotos</li> <li>• Geschichtsbücher, Sachbücher (→ Bibliothek)</li> <li>• Wikipedia</li> </ul>	<p><i>Selbst wenn keine weiteren persönlichen Informationen zu finden sind, kann über die historische Zeit und den Ort Auskunft gesucht werden.</i></p>
<b>Einheit 3: „Wenn dein Kind dich morgen fragt...“ – Verantwortung übernehmen</b>		
Text S. 97 „Mein Vater wusste nicht viel über seinen Vater... ... Und weil es keine Geschichten gab, gab es auch keine Vergangenheit.“	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Was ist damit gemeint?</li> <li>• Was fehlt, wenn es keine Geschichten gibt?</li> <li>• Hast du etwas über dich selbst erfahren, als du dich mit der Vergangenheit deiner Familie beschäftigt hast?</li> </ul>	<p>Entscheidungen unserer Vorfahren haben Auswirkungen auf unser heutiges Leben, z. B. in Bezug auf:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Lebensumstände (Wohnort,...)</li> <li>• Wertesystem</li> <li>• Religionszugehörigkeit</li> <li>• Errungenschaften</li> <li>• Traumata, Schuld</li> </ul>
Biblischer Impuls: Deuteronomium 6,20-25 (Wenn dich nun dein Sohn morgen fragen wird,...)  → Rückbezug auf die eigene Situation	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Hast du etwas über dich selbst erfahren, als du dich mit der Vergangenheit deiner Familie beschäftigt hast?</li> <li>• Gibt es Lebensregeln, Träume, Verheißungen, oder traumatische Erfahrungen, die deine Vorfahren angetrieben haben?</li> <li>• Teilst du ihre Ideale?</li> <li>• Hat es Konsequenzen für unsere (deine und meine) Gegenwart und Zukunft, dass wir (du und ich) unsere Vergangenheit kennen?</li> </ul>	<p><i>Die Erarbeitung des Bibeltextes kann nach einer Textversion sowie mit einer Erschließungsmethode erfolgen, die den Jugendlichen vertraut ist oder auch so, wie die oder der Gruppenleitende es bevorzugt.</i></p> <p><i>„Exegetische Aspekte und Perspektiven aus jüdischer Tradition“ zu Dtn 6, 20ff sind z. B. nachzulesen in dem Aufsatz von Ursula Rudnick → (2)</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Wichtigkeit des Erzählens zur Weitergabe von Werten</li> <li>• Aus der Vergangenheit erwächst eine Verantwortung für die Gegenwart und die Zukunft</li> </ul>

Text- oder Bildimpuls	Gesprächsimpulse	Inhalte <i>Anmerkungen</i>
Bildimpuls z. B. M2 – M4		<p>Unser Tun hat Konsequenzen für nachfolgende Generationen. Wir haben eine Verantwortung dafür, dass die Welt und das Zusammenleben so gestaltet wird, dass alle zufrieden leben können.</p> <p>→ Verantwortung für Klimaschutz (Fridays for Future)</p> <p>→ Verantwortung für Regeln friedlichen Zusammenlebens (im Kleinen wie im Großen)</p> <p><i>Hier kann die oder der Gruppenleitende einen Bildimpuls aus der aktuellen Presse wählen. Das Thema Verantwortung für Gegenwart und Zukunft sollte an Aspekten angesprochen werden, die die Lebenswelt der Jugendlichen berühren.</i></p> <p><i>Je nach Interessenlage und Verlauf des Vorhergehenden sind verschiedene Konkrektionen denkbar:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <i>Bewahrung der Schöpfung</i></li> <li>• <i>Mobbing</i></li> <li>• <i>Zivilcourage</i></li> <li>• <i>Vorbilder und Idole</i></li> </ul>

## Literaturverweise und Materialien:

- (1) Krug, Nora: Heimat. Ein deutsches Familienalbum. München: Penguin Verlag 2018, 3. Auflage. Alle oben nicht weiter bezeichneten Angaben beziehen sich auf dieses Buch.
- (2) Rudnick, Ursula: „Wenn dein Kind dich morgen fragt...“. Exegetische Aspekte und Perspektiven aus jüdischer Tradition“. in: Loccum Pelican 4/2004, S. 175ff. (<http://www.rpi-loccum.de/material/aufsaeetze/rukind> (14.4.2019))

(M1a)



(M1b)





(M2)



Bildquelle: [https://cdn.pixabay.com/photo/2019/03/28/10/21/hands-4086851\\_960\\_720.jpg](https://cdn.pixabay.com/photo/2019/03/28/10/21/hands-4086851_960_720.jpg)

(M3)



Fridays\_for\_Future\_Aschaffenburg\_15.03.2019\_41  
Bildquelle: Wikimedia Commons. Bildautor: Andol

(M4)



Bullying Físico.jpg

Bildquelle: Wikimedia Commons.

Bildautor: Edith Castro Roldán, Oscar Manuel Luna Nieto

### 3. Ein Dachboden erzählt – Familiengeschichten bei Käse und Wein

Gesine Meerheimb

#### Vorbemerkung

Nora Krug lebt lange im Ausland und wird immer wieder als Deutsche mit Nationalsozialismus, Zweitem Weltkrieg und Holocaust konfrontiert, sie ist verunsichert und empfindet Schuld und Scham wegen ihrer Herkunft. Während ihrer Suche nach der eigenen Identität stößt sie auf Dokumente aus der Vergangenheit ihrer Familie (Fotos, Akten, Briefe, Zimmereinrichtung), die in alten Kommoden, in Räumen oder Archiven aufbewahrt werden. Spontan entstand bei mir die Idee, einen „deutschen“ Dachboden mit den typischen Hinterlassenschaften mehrerer Generationen entstehen zu lassen.

Auf diesem symbolischen Dachboden befinden sich sowohl Artikel aus Nora Krugs Buch als auch Gegenstände, welche die Gäste mitbringen. Auf diese Weise treffen die Dinge aus der Graphic Memoir mit der Wirklichkeit der Lebenserfahrungen der Gäste, die den Nachlass der Eltern, Großeltern und auch den der eigenen Kindheit und Jugend gesichtet haben oder sichten werden, zusammen. Die (mitgebrachten) Gegenstände sind geeignete Gesprächsimpulse zu den Themenkreisen „Familiengeschichte – Familienidentität – eigene Identität“ sowie „Umgang mit Hinterlassenschaften von Eltern und Großeltern, die ihre Wohnung verlassen müssen“.

Immer wieder werden wir dazu Passagen aus dem Familienalbum von Nora Krug einfließen lassen.

#### Rahmenbedingungen

Dauer: 90 Minuten

Zielgruppe: generationsübergreifendes gemischtes Publikum

Sitzordnung: Vierer- oder Achtertische im Kreis gestellt, sie können mit alten Fotos, Postkarten oder Poesiealbumbildern dekoriert sein. Zwischen den Tischgruppen befindet sich eine gestaltete Mitte, die einen Dachboden symbolisiert.

Benötigtes Material: Käse, Wein, Mineralwasser, Salzgebäck, alter Koffer, alte Truhe, alte Kommode und ein paar Dinge, die für einen Dachboden typisch sind, wie z. B. Fotografien, Fotoalbum, Poesiealbum, alte Bücher, altes Spielzeug, Gemälde,

verschnürtes Päckchen mit Briefen ... ; die Gegenstände aus Nora Krugs Katalog deutscher Dinge wie Hansaplast, Gallseife, Wärmflasche, Leitzordner, Uhu Alleskleber, ein paar Fotografien aus Nora Krugs Familie (z. B. S. 61, S. 67, S. 71 oder andere).

Benötigtes Personal: Moderatorin für die Gesprächsleitung und für die Überleitungen während der Buchvorstellung; (Bücherei-) Mitarbeiterin für Lesungen aus dem Buch, evtl. ein bis zwei Personen, die bereit sind, eine Episode aus der Familie anhand eines mitgebrachten Gegenstands zu erzählen.

#### Vorbereitung

Einladungsschreiben bzw. Flyer entwerfen, in dem die Gäste gebeten werden, etwas mitzubringen, das im Zusammenhang mit der Familie steht, einen persönlichen Wert darstellt, das eine Geschichte (aus der Vergangenheit) erzählt. Dabei sollten ein paar Dinge beispielhaft benannt werden. Deutlich muss sein, auch wer kein Erinnerungsstück mitbringen möchte, ist ebenfalls eingeladen.

Möglicherweise Archivar\*innen, Historiker\*innen, Lehrer\*innen oder Mitarbeitende aus dem Büchereiteam ansprechen, ob sie am Anfang der Erzählrunde als „Opener“ einen kurzen Part mit einem persönlichen Gegenstand und der dazugehörigen Geschichte übernehmen und damit die Gäste motivieren, selbst eine Geschichte aus der Familie zu erzählen.

#### Ablauf der Veranstaltung

##### 1. Ankommen und Begrüßung

Bei der Ankunft werden die Gäste gebeten, ihre mitgebrachten Gegenstände in die gestaltete Mitte (= symbolischer Dachboden) zu legen. Bei der Begrüßung wird schon auf das Buch von Nora Krug hingewiesen.

##### 2. Der Dachboden 1 – Erzählrunde in der Gesamtgruppe

Mögliche Fragestellungen (Moderatorin):

- Welche Assoziationen ruft dieser in der Mitte angedeutete Dachboden hervor?
- Was liegt bei Ihnen auf dem Dachboden herum?



### 3. Der Dachboden 2 – Erzählrunde in der Gesamtgruppe

Arbeitsschritte (angeleitet durch die Moderatorin):

- Die Teilnehmenden zeigen ihren mitgebrachten Gegenstand und erzählen, welche Familiengeschichte dahintersteht, welche Erinnerungen sie damit verbinden.
- Die Moderatorin präsentiert Utensilien aus Nora Krugs Katalog der deutschen Dinge und lässt dabei Raum für spontane Assoziationen.
- Nora Krug verknüpft diese Dinge eng mit Deutschland. Sehen Sie das auch so? Sind Sie wirklich typisch deutsch? Warum?

### 4. Buchvorstellung unter ausgewählten Aspekten

Moderatorin: Einige der auf unserem Dachboden ausgelegten Gegenstände spielen in Nora Krugs Buch „Heimat – Ein deutsches Familienalbum“ eine bedeutende Rolle. Das Buch ist eine graphische Autobiografie über Krugs Kindheit und die Geschichte ihrer Familie im 20. Jahrhundert. Nora Krug, 1977 in Karlsruhe geboren, lebt seit vielen Jahren in New York und unterrichtet dort Illustration an der Parsons The New School for Design. Erst in Amerika fängt sie an, sich bewusst mit ihrer deutschen Heimat auseinander zu setzen. Sie fragt sich: Was bedeutet es, deutsch zu sein? Was ist Heimat?

Lesung S. 52: „Vielleicht kann ich [...] Hause führen.“

Zwischentext: Zwischen den Ergebnissen ihrer Recherche tauchen immer wieder Auszüge aus dem „Katalog deutscher Dinge“ auf, die sie im „Notizbuch einer heimwehkranken Auswanderin“ festhält. Es sind für sie Dinge, die es so in Amerika nicht gibt. Das schreibt sie z. B. zur Wärmflasche:

Lesung Seite 107: „Eine Wärmflasche [...] sie ausstrahlt.“

Zwischentext: Was ist das für eine Familie, in die Nora Krug hineingeboren wurde? Sie interessiert sich besonders für die NS-Zeit. War der Großvater ein Nazi? Stimmen die Geschichten, die erzählt wurden, und was ist mit denen, die nicht erzählt, die verschwiegen wurden? Nora Krug nimmt sich vor, nachzufragen, zu forschen, Zeitzeugen zu finden, Dokumente zu sichten und sich selbst ein Bild über ihre Familie zu machen. Denn:

Lesung Seite 31: „Wie kann man begreifen, wer man ist, wenn man nicht versteht, woher man kommt?“

Lesung Seite 101: „Die einzige Gelegenheit [...] nach Brooklyn.“

Lesung Seite 97: „Mein Vater [...] keine Vergangenheit“.

Lesung Seite 57: „Ich wusste [...] sechsten Klasse.“

Lesung Seite 62: „Mein Onkel [...] Leckstellen abtasten.“

Zwischentext: Nora Krug macht sich auf die Spurensuche nach ihrem Onkel, dem Bruder des Vaters, der den gleichen Namen trägt wie er. Sie finden sein Grab auf einem Soldatenfriedhof in Italien.

Lesung Seite 74: „Zum ersten Mal [...],“.

Zwischentext: Alte Feldpostbriefe und Fotos aus seiner Kindheit und Jugend fügen sich zu einem Bild zusammen.

Lesung Seite 263: „Als wir [...] Familie vereint.“

Zwischentext: Langsam und in mühevoller Kleinarbeit, hartnäckig und sehr einfühlsam tastet sich Nora Krug immer weiter in die Geschichte ihrer Familie vor, sie konzentriert sich dabei auf den Bruder des Vaters und ihren Großvater mütterlicherseits. Sie hört nicht auf, Antworten auf ihre Fragen zu finden. Am Ende ihrer Recherche kommt sie zu dem Ergebnis:

Lesung Seite 272f.: „Und als der Wein [...] kommen können.“

### 5. Der Dachboden 3: Abschließende Gesprächsrunden

Moderatorin: Nora Krug ist mit Hilfe von alten Fotos, Faksimiles aus Archiven, Schulaufsätzen ihres Onkels, Feldpostbriefen der Geschichte ihrer Familie nähergekommen, merkt, wie sehr diese ihre Identität beeinflusst hat.

Wenn wir nun unseren symbolischen Dachboden anschauen, finden sich dort eine ganze Menge Gegenstände, Fotos, Zeitungsausschnitte aus unserer Vergangenheit bzw. der unserer Familie.

Murmelfase an den Tischen

Aufgabe: Inwiefern haben diese Dinge uns geprägt, sind sie Teil unserer Identität?

Gespräch in der Großgruppe

Mögliche Fragestellungen (Moderatorin):

- Nora Krug erlebt die Beschäftigung mit ihrer Vergangenheit als Befreiung.
- Was machen wir mit all den Dingen, die sich so im Laufe der Jahre angesammelt haben? Welche werfen wir weg, welche bewahren wir auf?
- Wo sind unsere Fotos, Dokumente etc., wenn wir alles digitalisieren? Was ist daran vorteilhaft, was geht uns damit verloren?
- Was machen wir mit den Dingen, die unsere Eltern und Großeltern hinterlassen haben? Oder mit den Sachen, die bei einem altersbedingten Umzug nahestehender Verwandter übrigbleiben?

- Welche Emotionen werden beim Sichten und Aufräumen des Nachlasses geweckt?
- Manchmal wird es nötig, einen Dachboden zu entrümpeln, damit wieder Ordnung einzieht. Kann man das auch auf unser Leben übertragen?

## 6. Verabschiedung

## 4. Erzählcafé zum Thema „Heimat“

Ulrike Billib

### Vorbemerkung

Die Methode *Erzählcafé* wird seit 1987 als dynamische, interaktive Form der Biografiearbeit in der (kirchlichen) Erwachsenenbildung eingesetzt. Im Mittelpunkt steht das Hören und Erzählen von Lebensgeschichten, die, auf einen thematischen Hintergrund bezogen, gemeinsam reflektiert werden. Ein Erzählcafé kann in zwei unterschiedlichen Varianten angeboten werden. Wir haben uns für eine Mischung beider Formate entschieden, in der Teilnehmende individuelle Erlebnisse zu einem Thema austauschen und gemeinsam diskutieren, wobei sie gleichzeitig auch etwas über das Buch *Heimat – Ein deutsches Familienalbum* erfahren und in Beziehung setzen zu eigenen Erfahrungen. Die Gesprächsleiterin übernimmt dabei die Rolle der Moderatorin und Impulsgeberin, um den Austausch zu fördern.

Das Buch „Heimat – Ein deutsches Familienalbum“ von Nora Krug ist ein sogenanntes Graphic Memoir (grafische Erinnerung), in dem die Verfasserin Texte mit Illustrationen, Faksimiles von Akten, Briefen und Schulheften und Fotos kombiniert und auf diese Weise ihre Familiengeschichte und die Geschichte ihrer geographischen Heimat erzählt. Deshalb ist die Beschäftigung mit diesem Buch für die Methode eines Erzählcafés gut geeignet.

Nora Krug befasst sich in ihrem Familienalbum mit unterschiedlichen Themen, wir haben uns für den inhaltlichen Schwerpunkt Heimat entschieden, da er der Zielgruppe *Frauengruppe oder gemischtes älteres Publikum* viele Anknüpfungspunkte an die eigene Lebensgeschichte anbietet und somit zum Erzählen anregt.

Der Begriff Heimat ist nicht eindeutig zu definieren. Er wird von den Menschen sehr unterschiedlich empfunden und hat für jede\*n eine subjektive Bedeutung. Für die einen ist es der Ort, an dem sie ihre Kindheit erlebten, für andere ein Ort, der ihnen Geborgenheit bietet, an dem Menschen leben, die ihnen wichtig sind.

Die älteren Menschen von heute sind in schwierigen Zeiten aufgewachsen. Die meisten von ihnen haben das zerstörte Nachkriegsdeutschland erlebt, manche wurden evakuiert, andere wiederum mussten sich nach Flucht und Vertreibung eine neue Bleibe in Deutschland suchen oder haben die Auswirkungen der Kriegserfahrungen ihrer Eltern auf das eigene Leben erfahren. Sie werden sicherlich schnell zum Thema Heimat ins Gespräch kommen und aus ihrer Lebensgeschichte erzählen. Wenn Spätaussiedler\*innen am Erzählcafé teilnehmen, werden sie ihre

biografischen Erfahrungen mit Heimat sehr stark unter dem Aspekt des Deutschen betrachten.

## Zielgruppe

Frauenkreis, gemischtes älteres Publikum

## Rahmenbedingungen

Dauer: 90 Minuten

Sitzordnung: Tische und Stühle (Caféatmosphäre)

Material:

Geschirr, Tischdekoration passend zur Region, Kaffee, Tee, typisches Gebäck der Region

Hansaplast, Wärmflasche, Uhu, Gallseife, Leitz-Aktenordner, Pilze, Bild eines Waldes

Liedblatt mit dem Text von „Im schönsten Wiesengrunde“ (Text und Noten sind im Internet zu finden).

## ABLAUF

### 1. Ankommen, Begrüßung und Kaffeetrinken

### 2. Impuls

Die Gesprächsleiterin zeigt Gegenstände, die für Nora Krug, die sich in ihrem Buch als „heimwehkranken Auswanderin“ bezeichnet, typisch deutsch sind: Hansaplast, Wärmflasche, Gallseife, Leitz-Aktenordner, Pilze, Bild eines Mischwaldes, Uhu.

Die Teilnehmenden äußern, was ihnen spontan dazu einfällt.

### 3. Gespräch in der Großgruppe

Die folgenden möglichen Fragestellungen können zum Gespräch anregen, evtl. kommt die Gruppe schon nach dem Eingangsimpuls in den Austausch.

- Was sind für Sie typisch deutsche Gegenstände und Eigenschaften?
- Was haben sie mit Ihrer Lebensgeschichte zu tun?
- Was bedeutet Deutschsein für Sie?

### 4. Liedimpuls: Im schönsten Wiesengrunde (1-3)

Dieses Heimatlied ist den meisten Älteren vertraut, es wird sie an Situationen ihrer Lebensgeschichte erinnern. Sie werden es spontan mitsingen können.

### 5. Gespräch in der Großgruppe

Einleitung: Wir haben gerade ein weit verbreitetes deutsches Heimatlied gesungen, es hat in Ihnen bestimmt Einiges zum Klingen gebracht.

- Was löst dieses Lied in Ihnen aus?

Auch Nora Krug betitelt ihr Graphic Memoir mit „Heimat – Ein deutsches Familienalbum“.

Mögliche Fragestellungen:

- Was bedeutet Heimat für Sie? Wie haben Sie Heimat erlebt?
- Wodurch wurden Sie geprägt (Familie, Schule, Freunde, Kirche, Landschaft)?
- Hat die Familie das Heimatempfinden geprägt und ist dadurch eine besonders starke Bindung sowohl zur Familie als auch zur Heimat entstanden?
- In welchem Alter fingen Sie an, nach Heimat zu fragen?
- Wurde in Ihrer Familie von der Vergangenheit gesprochen? Wurden amüsante oder tragische Familiengeschichten erzählt?
- Wurde eine Erinnerungskultur gepflegt und wer waren die erzählenden Vermittler\*innen? Rechenschaft über die eigene Herkunft, Bestandsaufnahme der Familiengeschichte.

### 6. Kurze Buchvorstellung

Nora Krug erzählt in „Heimat – Ein deutsches Familienalbum“ in einem interessanten neuen Erzählstil von ihrer Suche nach ihren familiären Wurzeln und ihrer deutschen Identität, denn „Wie kann man begreifen, wer man ist, wenn man nicht versteht, woher man kommt?“ (Seite 31) schreibt sie an einer Stelle und an einer anderen:

Lesung Seite 52

„Egal, wie genau [...] nach Hause führen.“

Sie fliegt zurück in ihre Heimat in Süddeutschland, um herauszufinden, welchen Einfluss der Zweite Weltkrieg und Holocaust auf die Familiengeschichte und damit indirekt auch auf ihr eigenes Leben genommen haben. Sie spricht mit ihren Eltern und weiteren Verwandten, besucht Stadtarchive und erhält Einblick in die in

US-Militärakte ihres Großvaters mütterlicherseits, telefoniert mit dem Sohn eines Zeugen, der zugunsten ihres Großvaters ausgesagt hatte.

Das Ergebnis dieser Recherche hat sie in einer Kombination von Text, Illustration, Faksimiles und Fotos eindrücklich herausgearbeitet. Insgesamt hat sie sechs Jahre an diesem Buch gearbeitet, und bei dem Entstehungsprozess ist ihr bewusst geworden, wie stark ihr Heimatgefühl durch die Vergangenheit ihrer Familie geprägt wurde.

Beispielhaft können einige Bilder aus dem Buch gezeigt und mit einem Satz kommentiert werden (u. a. S. 29, S. 31f., S. 48-51, S. 209, S. 263).

Eine gute Zusammenfassung bietet der Werbespot des Penguin Verlages unter <https://www.randomhouse.de/Autor/Nora-Krug/p563501.rhd>; er würde die Buchvorstellung abrunden. Dazu benötigt man Laptop, Beamer und Projektionswand. Darüber hinaus müsste der Verlag gefragt werden, ob der Spot in einer Veranstaltung gezeigt werden darf.

## 7. Gespräch an den Tischen

Aufgabenstellung: Erzählen Sie Ereignisse aus Ihrer Familiengeschichte, die sich auf Ihr Leben ausgewirkt haben und Ihr Heimatgefühl beeinflussen.

## 8. Abschluss mit dem Buch

Gesprächsleiterin: Sie haben sich an den Tischen über Ihre Familiengeschichte und Ihre Vorstellungen von Heimat ausgetauscht. Nun kehren wir zum Buch von Nora Krug zurück. Am Anfang dieses Nachmittags haben wir uns mit typisch deutschen Gegenständen beschäftigt, die die Autorin in ihrer Graphic Memoir im Notizbuch einer heimwehkranken Auswanderin festhält. Sie beginnt ihr Buch mit Hansaplast.

Lesung Seite 5

„Das Hansaplast-Pflaster [...] schmerzt es.“

Der letzte Gegenstand war der Alleskleber Uhu, mit dem Nora Krug ihr Buch auch abschließt. Hören wir wieder Nora Krug.

Lesung Seite 278:

„Der Uhu, [...] nicht verdecken.“

## Zuspruch und Segen

Nora Krug beschreibt ihre Familiengeschichte als ein Leben zwischen Hansaplast und Uhu, ein Leben zwischen abgeheilten, vernarbten Wunden und verklebten Bruchstellen. Der Nachmittag hat uns gezeigt, dass auch wir in unserem Leben vernarbte Wunden haben, die sich auf unser Lebensgefühl und auf unser Verständnis von Heimat auswirken, dass es auch in unserem Leben zusammengeklebte Bruchstellen gibt, die ein neues Ganzes ergeben.

Dieser Gedanke erinnert mich an eine traditionelle Reparaturtechnik für Keramiken. Sie heißt Kintsugi. Dabei werden Risse mit Japanlack – Urushi – ausgebessert und mit Goldstaub überzogen. So entstehen einzigartige neue Objekte, die man auch bedenkenlos benutzen kann. Japaner bezeichnen reparierte Bruchstellen als „Landschaft“ und genießen die neue Optik ihres Lieblingsstücks. In diesem Sinne können wir mit unseren Bruchstücken weitergehen, denn sie machen aus uns einen einzigartigen und wertvollen Menschen, der unter der Gnade und dem Segen Gottes steht.

*Wer mag, kann an dieser Stelle noch ein Segenswort sprechen.*

## Weitere Ideen zur Arbeit mit dem Buch

- Nora Krug hat auf dem Cover ihres Buches das Motiv des Gemäldes „Wanderer über dem Nebelmeer“ von Caspar David Friedrich aufgegriffen. Man könnte vergleichend analysieren: das Cover der deutschen Ausgabe, der amerikanischen Ausgabe, die Abbildungen Seite 31 und 40 sowie eine Abbildung des Originalgemäldes von C.D. Friedrich
- Eine Beschäftigung mit den 15 Kapitelüberschriften (z. B. Frühe Dämmerung, Vergessene Lieder, Giftpilze...): symbolische Aussage in Verbindung mit dem inhaltlichen Kontext.

Erstellung eines „Gruppenalbums“ mit Familienfotos der Teilnehmenden (Hochzeit, Taufe, erstes Auto, Weihnachten...) analog zu den Zusammenstellungen im Buch, z. B. Seite 48-51 oder 60/61

- Buchvorstellung unter dem Aspekt „Familiengeheimnisse“ mit folgenden ergänzenden Medien:

Ursula Ott: Das Haus meiner Eltern hat viele Räume. Vom Loslassen, Ausräumen und Bewahren. Btb Verlag 2019. 188 Seiten; dort insbesondere das Kapitel 10: War Opa doch ein Nazi?

Ausschnitt „Das Klavier“ aus dem Dokumentarfilm „Nachlass – Das Schweigen der Väter brechen die Kinder und Enkel“ von Christoph Hübner und Gabriele Voss, Deutschland 2017 (ca. 10 Min.)

Leitende Fragestellung: Wie würde ich reagieren, wenn ich beim Aufräumen Familiengeheimnisse entdeckte?



### Der Evangelische Buchberater

(je 5,00 € / jährl. 20,00 €)

erscheint vierteljährlich mit ca. 200 Besprechungen aus Belletristik und Sachbüchern sowie aus der Kinder- und Jugendliteratur. Mit Leitartikeln zu verschiedenen Themen, z.B. 01/2017 „Das Projekt: Lesen in Gottes Welt“ oder 02/2017 „Evangelischer Buchpreis 2017“.

### Themenhefte

(je 2,00 €)

z. B. „Zu Fuß unterwegs“, „108 x Reformation“, und „An verschwundenen Orten“ – Literatur aus den Herkunftsländern der Flüchtling.



Alle Veröffentlichungen können auch direkt auf [www.eliport.de/unsere-publikationen](http://www.eliport.de/unsere-publikationen) bestellt werden.

Wir versenden mit Rechnung. Alle Preise verstehen sich zuzüglich Versandkosten.

## ... Literaturempfehlungen online

Weitere Arbeitshilfen und Anregungen stehen auf unserer Homepage [www.eliport.de](http://www.eliport.de) als pdf zum Download bereit. Dort können Sie auch unsere monatlichen Newsletter abonnieren:



### „Klein aber fein!“ Newsletter Gemeinde

kostenlos

Monatlich eine ausgewählte Mischung aus Büchern zu Festen des Kirchenjahres, Romanen für Literaturkreise, Bilderbücher für den Kindergottesdienst u. a.



### „Literatur für die Ohren“ Hörbuch-Newsletter

kostenlos

Monatliche Auswahl aktueller Hörbuchbesprechungen Für HörerInnen aller Altersgruppen.



### „Bilderbücher per Mausclick“ Kita-Newsletter

kostenlos

Monatliche Bilderbuchtipps für die Kita.

Evangelisches Literaturportal e.V. · Bürgerstr. 2a · 37073 Göttingen  
[www.eliport.de](http://www.eliport.de) · [www.evangelischerbuchpreis.de](http://www.evangelischerbuchpreis.de)